



Stahlhofen (r.) und Familie Trautmann beim Firmenjubiläum der Feudenheimer Metzgerei.

BILD: MARKUS PROBOWITZ

Handwerker mit Herz

Wirtschaft: Warum „Söhne Mannheims“-Mitbegründer Rolf Stahlhofen zum Firmenjubiläum der Metzgerei Trautmann singt.

Von Peter W. Ragge

im. Sein Lied drückt aus, die Kunden wünschen: „do hawwe, hält für ewisch“, berühmten „Söhne“-Titel, Rolf Stahlhofen an. „Was mir hört net uff“, wünscht sich Mitbegründer der „Söhne“, denn er gehört zu den nden der Feudenheimer Trautmann. In der Manurte der Traditionsbetrieb, m nur noch halben Dutständiger Metzgereien in zählt, mit über 250 Gäs-jähriges Bestehen.

Trautmann (59) war „eigentlich schon immer“, wie er sagt, nämlich bereits seit der Kindheit, mit dem Laden verbunden. 1991 übernahm er ihn und 1998 haben er und seine Frau Jutta das Haus in der Feudenheimer Hauptstraße erworben, während sie das Geschäft in der Käfertaler Straße 2017 im Zuge von Bauarbeiten aufgegeben haben.

Engagiert im Stadtteil und bei der Handwerkskammer

„Bis vor vier Jahren wusste ich nicht, ob ich einen Nachfolger habe“, sagt Horst Trautmann. Seine Tochter Jacqueline ist Physiotherapeutin und der Sohn machte nach der Schule erst mal Praktika von der Bank bis zur Polizei. Aber während der Corona-Pandemie entwickelte Jan Trautmann seine Liebe, dann die gleiche Leidenschaft wie sein Vater für das Handwerk, bringt inzwischen neue Ideen in die Spezialitätenmetzgerei wie auch im Catering mit Live-Grillen auf einem Smoker, am offenen Feuer oder auf einer Feuerschale ein, wie er sie nun auch beim Jubiläum vorführt.

Dabei setzt der Betrieb auf regionale Produkte frei von Geschmacksverstärkern und künstlichen Konservierungsmitteln. „Ich bin stolz, den Betrieb in die dritte Generation zu führen und tolle neue Momente zu kreieren“, sagt Jan Trautmann.

„So eine lokale Metzgerei – das gibt es ja so gut wie gar nicht mehr, nur noch Abgepacktes aus dem Su-

permarkt“, hebt Bürgermeister Thorsten Riehle in seinem Grußwort hervor. Daher sei es „etwas ganz Tolles“, dass sich so ein traditionsreicher Handwerksbetrieb erhalten habe und die nächste Generation zur Übernahme bereit sei. Dabei sei wichtig, „dass sich Feudenheim weiter zu seiner Metzgerei bekennt“, so Riehle. Schließlich könne man da „nicht nur hervorragende Qualität genießen, sondern Trautmann ist ja mehr als eine Metzgerei“, meint der Bürgermeister: „Es ist ein Umschlagplatz für Neuigkeiten, ein sozialer



Ort, der zu einem lebendigen Stadtteil dazugehört“, verweist Riehle auf das Engagement von Horst Trautmann bei der Kerwe, wo er eine von drei Bühnen unterstützt und schon mehrfach Stars wie Gringo Mayer nach Feudenheim geholt hat.

Aber das Engagement von Trautmann geht über seinen Stadtteil hinaus. Um das zu würdigen, gratuliert eigens Lutz Spitzner zum Firmenjubiläum, der Bürgermeister von Neckarsteinach. Dort hat Horst Trautmann sein Jagdrevier, weshalb er immer wieder ganz frisches Wild anbietet. Aber er sei auch „sehr unterstützend bei der Hege vor Ort und der Rehkitzretung“ und habe „eine großzügige Spende gemacht, als unser Kindergarten abgebrannt ist“, so

Spitzner. „Qualität, Verlässlichkeit, große Verantwortung gegenüber der Natur und Großzügigkeit“ zeichneten Trautmann aus, so der Neckarsteinacher Bürgermeister.

Als einen „Handwerker mit ganz viel Herzblut, enorm engagiert, motiviert, kreativ“ bezeichnet Klaus Hofmann, Präsident der Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald, den Metzgermeister. „Es ist großartig, dass es noch solch einen Familienbetrieb mit solcher Qualität gibt“, lobt der Präsident die Arbeit von Trautmann. Hofmann erinnert daran, dass sich Trautmann zwei Jahrzehnte als stellvertretender Obermeister und Obermeister der Fleischerinnung für seinen Berufsstand einsetzte, in dieser Funktion den Maimarktstand der Innung organisierte und immer noch im Meisterprüfungsausschuss mitarbeitet.

Doch was sei solch ein Familienbetrieb ohne Mitarbeiter? Sieben Angestellte sind es, für vier hat Hofmann besondere Urkunden dabei. So ist Fleischereifachverkäuferin Ute Wirthwein seit 48 Jahren engagiert im Einsatz und erhält dafür ebenso die Treumedaillen der Handwerkskammer in Gold wie Trautmanns Frau Jutta, die 31 Jahre mit anpackt. Für 15 Jahre Mitarbeit ehrt der Präsident Davor Irdevic und Andrea Baumgärtner. Aber „bei so einer menschlichen Führung arbeitet man gerne“, entgegnet Baumgärtner auf die Ehrung.

Authentischer Blues

Konzert: „Biber“ Herrmann in der Pfingstbergkirche.

Von Bernhard Haas

Pfingstberg. Blues vom Feinsten und in seiner ursprünglichsten Form hat die Reihe „Pfingstbergblues“ dieses Mal in der evangelischen Pfingstbergkirche präsentiert. Mit „Biber“ Herrmann trat ein Künstler auf, der nicht nur seine Instrumente beherrscht, sondern auch mit einer abwechslungsreichen Stimme die rund 130 Gäste überzeugte. Außerdem ist der Musiker ein ausgezeichneter Geschichtenerzähler. Zu jedem seiner Songs wusste er zu berichten, welchen Hintergrund der Text für „Biber“ selbst hat oder wie die Interpretation seines Songs, den ein anderer Musiker geschrieben hatte, entstanden ist.

„Biber“, der eigentlich Matthias mit Vornamen heißt und gelernter Winzer aus dem Rheingau ist, zeigte auch, dass ein Instrument wie die Gitarre, eine ganze Band mit Schlagzeug, Bass, Mundharmonika und E-Gitarre darstellen kann. Aber der Künstler kann auch ganz „unplugged“, neben dem Mikrofon stehend, auf einer Akustikgitarre spielen. Das zeigt seine lange Erfahrung, die er als Straßenmusiker gewinnen konnte.

In dieser Zeit habe es ihn auch drei Wochen lang einmal in den Jungbusch verschlagen, wie er erzählte. Als Sackträger habe er ein paar Groschen verdient, um über die Runden zu kommen. Er bedauerte bis heute, dass seine Eltern nie etwas davon erfuhren. Im Gespräch mit dem „MM“ erzählte er weiter: „Ich war anschließend nie mehr im Jungbusch. Ich weiß eigentlich gar nicht, warum.“ Wahrscheinlich gehörte das zu den weniger erfolgreichen Zeiten als Teenager.



Begeisterte sein Publikum: Matthias „Biber“ Herrmann.

BILD: BERNHARD HAAS

Noch eine kleine Geschichte erzählte er aus dem Saarland, wo er in einer Kneipe aufgetreten sei, aber niemand ihm zuhören wollte. Die dortigen Gäste wollten sich lieber an den Spielautomaten austoben. Die damalige Wirtin weilte unter den Gästen bei dem Konzert in der Pfingstbergkirche. Schon öfter habe er in einer Kirche gespielt, erzählte „Biber“: „Das kommt immer häufiger vor, weil der Raum meist eine tolle Akustik hat und sich für meine Musik besonders eignet“.

Lebendigkeit und Emotionalität, die Herz und Seele berührt

Mit dunklem Timbre in der Stimme, und versiertem Fingerspiel erklangen Songs wie „Got my mojo working“, „Come on into my Kitchen“ oder „Leaving Town Blues“. Auch ein selbst verfasstes Lied über eine Katzenbeutelratte erklang. Wer nicht glaubt, dass es dieses Tier gibt, für den zeigte „Biber“ augenzwinkernd ein Bild ins Publikum. Da war ihm das Gelächter der Gäste sicher. Einige seiner Lieder stammten aus seiner neuen CD „Last Exit Paradise“. Den traditionellen Blues spielte er auf vier verschiedenen Gitarren, einem Banjo und einer Mundharmonika abwechselnd mit einer Lebendigkeit und Emotionalität, die einfach Herz und Seele berührte.

„Das ist ein sehr, sehr gutes Konzert. Es ist eine tolle Erfahrung. Dem liegt der Blues im Blut“, stellten die beiden Brüder Dominik und Christof Freitag aus Heidelberg fest. Sie waren eigens wegen des Musikers gekommen, den sie einmal unbedingt live erleben wollten. Der Beifall gab den Veranstaltern recht, dass sie mit Matthias „Biber“ Herrmann einen authentischen und außergewöhnlichen Vertreter des Genres Blues auf die Bühne der Pfingstbergkirche gebracht hatten.

Nur noch Einbahnstraße

fahren in der Freiburger Straße in Seckenheim nur noch von der Zähringer Straße aus in Richtung Hauptstraße fahren.

ad die Ausweichmanöver, n die Autos zum Teil über ege führen.

Verkehr in beide en offen

22 wurde im Bezirksbeirat en, dass der nördliche Teil urger Straße zur Einbahnnd. Kraftfahrzeuge dürfen von der Zähringer Straße ichtung Hauptstraße in die r Straße fahren, für den

AUS DEN STADTTEILEN

hr bleibt sie in beide Richen. „Der Teil der Freibur ist schnurgerade und lädt nellen Fahren ein. Damit ht durchrauschen können, eine Schikanen eingebaut; rdes Parken“, sagte Reißig. erausforderung waren die nderungen beim Hinaus Einfahren, denn in der r Straße gibt es einige land-

wirtschaftliche Betriebe, sprich: Ein Traktor muss mit Anhänger rangieren können. Die Ein- und Ausfahrten der Höfe „weisen große Schleppkurven auf, welche einen hohen Ein-

fluss auf die Planung ausüben und größere Abstände zu den weiteren Parkplatzmarkierungen benötigen“, sagte Reißig bei der Vorstellung der Maßnahmen. Bei allen anderen Ein-

fahrten wurde mindestens 1,5 Meter Abstand zur nächsten Parkplatzmarkierung gehalten.

An der Ecke zur Hauptstraße befindet sich die Polizeiwache. Damit die Einsatzkräfte aufgrund der neuen Einbahnstraße nicht jedes Mal einen großen Bogen fahren müssen, um den Parkplatz im Innenhof der Wache zu erreichen, dürfen die Polizeiautos weiterhin von der Hauptstraße aus in die Freiburger Straße einfahren. Erst nach der Einfahrt zur Wache sind die roten Einbahnstraßen-Schilder zu sehen.

„Am Anfang lief es etwas chaotisch, denn es gab keine Pressemitteilung, wann die Arbeiten beginnen“, so Reißig. Die Anwohner seien von den Baumaßnahmen überrascht worden. Außerdem kontrollierte das Ordnungsamt zu früh und ohne Vorwarnung die temporären Parkverbote, sodass Knöllchen ausgestellt wurden, die im Nachhinein ungültig waren. Für Verwirrung sorgte zudem ein erhöhtes Aufkommen von Verkehrsschildern an der Zufahrt zur Hauptstraße.



Erst nach der Einfahrt zur Polizeiwache ist die Freiburger Straße in Seckenheim eine Einbahnstraße.

BILD: KATJA GELER